

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 85 (2007)
Heft: 12

Rubrik: Viele Arten von Weihnachtsfeiern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Viele Arten von Weihnachtsfeiern



Waldweihnacht

Unsere Kinder durften jeweils im Laufe des Weihnachtsnachmittags im nahen Wald das schönste Tannli selber aussuchen und schmücken. Wenn es zu dunkeln anfang, begaben wir uns miteinander in den Wald. Wir zündeten dann die Kerzen an, sangen Weihnachtslieder, und die Kinder begleiteten uns dazu auf der Flöte. Besonders schön war es, wenn der Wald verschneit war. Dann nahmen wir immer den Schlitten mit. Wenn wir wieder zu Hause angekommen waren, gab es die Bescherung und ein feines Nachtessen. In den ersten Jahren waren wir immer allein. Später gesellte sich eine Nachbarnfamilie dazu. Heute sind wir älteren Semester bei unseren Jungen zum Fest eingeladen. Sie schwärmen noch immer von ihrer Kindheitsweihnachtserinnerung und wollen mit ihren Kindern auf die gleiche Weise Weihnachten feiern.

Theres Wüthrich (63)

Für Alleinstehende

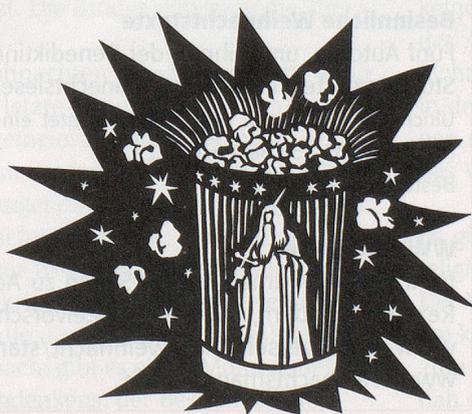
Ich bin 77 Jahre alt und seit 21 Jahren Witwe. Meine Söhne feiern Weihnachten mit ihren Familien und den Paten ihrer Kinder. Für mich war das der Zeitpunkt, mich auf ein Inserat in der Zeitlupe zu melden: «Weihnachtsferien für Alleinstehende.» Eine Gruppe von über zwanzig Frauen fand sich zusammen. Zunächst verbrachten wir die Weihnachtswoche in Zuoz, später in Arosa, und seit ein paar Jahren sind wir vom 19. bis zum 26. Dezember im Engadi-

nerhof in Pontresina. Wir machen eine Schlittenfahrt, kleine Winterwanderungen und verbringen die langen Abende mit Spielen und Gedankenaustauschen. Das Weihnachtsfest im Hotel ist sehr feierlich und gemütlich. Es wird gesungen, vorgelesen, und der Samichlaus mit dem Schmutzli verteilt dann jedem Gast ein kleines Geschenk. Dazu gibt es Kaffee und Kuchen.

Elsbeth Lyner (77)

Kinonachmittag

Am 24. Dezember am Nachmittag gehen wir ins Kino – wir Eltern, Sohn und Tochter und weitere Freunde, die sich uns anschliessen möchten. Wir schauen uns keine Problemfilme an – lieber einen James Bond oder einen Fantasyfilm. Meist ist das Kino ziemlich leer. Danach gehen wir nach Hause, und es gibt Fondue chinoise mit selber gemachten Saucen. An diesem Abend benutzen wir Grossmutter's Geschirr mit



dem Goldrand und die schönen Kristallgläser – auch wenn nachher von Hand abgewaschen werden muss. Nach dem Nachtessen machen wir alle zusammen einen Spaziergang zu den 24 beleuchteten Adventsfenstern im Dorf. Besonders schön ist dieser Spaziergang, wenn es kalt ist und schneit. Dann kehren wir durchfroren nach Hause zurück, und es gibt zum Aufwärmen die Bouillon vom Fondue chinoise.

Hans Ramseier (52)

Knuspersäckli

Als mein Vater starb, war ich zwölf Jahre alt. Das erste Weihnachtsfest ohne ihn war traurig. Zwar gab es wie immer Pastetli zum Nachtessen, und Geschenke lagen unter dem Baum. Danach gingen wir – auch wie immer – in den Weihnachtsgottesdienst und zum ersten Mal anschliessend auf den Friedhof auf Vaters Grab. Wir zündeten eine Kerze an, und Mutter zauberte aus ihrer Tasche für jedes von uns vier Kindern ein «Knuspersäcklein» – eine Papiertüte gefüllt mit Weihnachtssüssigkeiten. Auf dem ganzen Heimweg durften wir daraus naschen. Das Knuspersäcklein gab es, bis wir Kinder ausgeflogen waren. Heute treffen wir uns immer noch zum Mitternachtsgottesdienst in unserer alten Dorfkirche und gehen anschliessend mit einer Kerze auf den Friedhof, wo in der Zwischenzeit auch mein Bruder nach einem Unfall begraben liegt.

Marianne Gerber (60)

Kochfreuden

Wir sind eine Familie, die gerne kocht, isst und trinkt. Während Jahren war es selbstverständlich, dass unsere Mutter zum Weihnachtsessen einlud: Lammbraten mit allem Drum und Dran. Als sie an Weihnachten 1999 nach einem Schenkelhalsbruch kaum noch gehen konnte, ergriffen wir das Kochzepter: Es gab zwar nicht Lammbraten, aber auch ein typisch schweizerisches, mehrgängiges Menü. Alle bereiteten ihren Gang schon zu Hause vor, und in der Küche der Eltern wärmten wir die Speisen auf. Den Weihnachtstisch schmück-

ten wir in den Landesfarben. Die Notlösung von 1999 wurde zu einem neuen Ritual. Seither tischten wir bereits russische, italienische, spanische, türkische, indische und äthiopische Menüs auf. Dieses Jahr kochen wir libanesisch. Unsere Gelage dauern meist bis weit in die Weihnachtsnacht hinein.

Anna Friedli (56)

Allein zu Hause

Weihnachten haben mein Mann und ich immer allein zusammen gefeiert. Zum Essen gab es immer Lachsbrötchen und dazu eine Flasche Champagner. Manchmal gingen wir in ein Konzert, manchmal hörten wir Schallplatten, manchmal klassische Musik am Radio. Den Tannenbaum schmückten wir immer gleich, nur mit roten Äpfeln und roten Kerzen. Ein Geschenk gab es auch: Jeder organisierte für die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr einen Überraschungsausflug für uns zwei. Nach dem Tod meines Mannes habe ich an diesem Ritual nichts verändert. Ich esse Lachsbrötchen und öffne mir ein kleines Fläschchen Champagner. Auf dem Tisch ist ein Tannenzweig, geschmückt mit roten Äpfeln und einer roten Kerze. Dazu höre ich Musik und überlege mir einen besonders schönen Ausflug für mich ganz allein in der Altjahrswoche.

Esther Reichenbach (86)

Miteinander feiern

Als Krankenschwester musste ich oft am Heiligen Abend arbeiten. Ich liess mich auch gern für diesen Dienst einteilen, da ich keine Familie habe. Es gab dabei oft feierliche Momente und gute Gespräche, die vielleicht an einem anderen Tag nicht möglich gewesen wären. Im ersten Jahr nach meiner Pensionierung war ich ratlos: Was sollte ich mit meinem freien Heiligen Abend machen? Ein befreundeter Pfarrer, der an diesem Abend ein Fest für jedermann organisiert, bat mich um meine Mithilfe. Seither schmücke ich an Weihnachten den grossen Tisch im Pfarrsaal, helfe beim Kochen, setze mich mit den Besucherinnen und Besuchern – fast ausschliesslich sind es Alkoholranke und Obdachlose – an den Tisch. Und staune: Auch da gibt es feierliche Momente und gute Gespräche, die viel-



leicht an einem anderen Tag nicht möglich wären.

Erika Ammann (74)

Hotelweihnachten

Weihnachten mag ich nicht besonders. Natürlich habe ich schöne Erinnerungen an meine Kindheit. Die Armseligkeit meines Zuhauses vergass ich beim Schein der Kerzen und den Strohsternen. Unter dem Baum lag jeweils ein Geschenk – ein nützliches musste es sein: meist von meiner Mutter gestrickte Socken oder Handschuhe. Alle meine Geschwister gründeten eine Fa-

milie, nur ich blieb ledig. Jahrzehntlang feierte ich den 24. Dezember mit meinen Eltern. Seit sie gestorben sind, bin ich über die Festtage allein. Natürlich könnte ich zu einem meiner Geschwister gehen. Aber ich bin auch sonst allein, das Alleinsein macht mir nicht viel aus. Ich mache mir ein Geschenk: Ich verbringe die Weihnachtstage in einem Hotel irgendwo in der Schweiz, in einem Ort, den ich mir jeweils lange zum Voraus auswähle – Arosa, Neuenburg, Basel, Grindelwald ...

Fred Rohrbach (72)

WEITERE INFORMATIONEN

Nostalgie für Generationen

Weihnachten im Lauf der Jahrzehnte ist immer auch ein Stück Zeitgeschichte. Fünf Autoren dokumentieren in fünf Büchern Weihnachten von den 1940er- bis zu den 1980er-Jahren.

Weihnachten in den 40er-, in den 50er-, in den 60er-, in den 70er- und in den 80er-Jahren. Alle fünf Bände: Herder-Verlag, Freiburg 2007, je ungefähr 160 Seiten, je CHF 25.80.

Besinnliche Weihnachtstexte

Fünf Autoren, unter ihnen der Benediktiner Anselm Grün und der Theologe Pierre Stutz, vermitteln in diesem Weihnachtslesebuch einen besonderen Zugang zum Fest. Ulrich Sander (Hrsg.): «Für jeden leuchtet ein Stern. Weihnachtliche Texte», Herder-Verlag, Freiburg 2007, 256 Seiten, CHF 22.–.

Bestelltalon Seite 77.

WWW-Adressen

Im Internet wimmelt es von Seiten zu Advent und Weihnachten, mit Gedichten, Rezepten, Liedern, Märchen, Bastelvorschlägen und vielem mehr. Drei Beispiele: www.schweizerseiten.ch/weihnacht/startseite.htm, www.weihnachtsseiten.de, www.weihnachtsmandorf.de